

Beutelmeisen – grandiose Baumeister

Erhard Laube

Für mich sind Beutelmeisen die größten Baumeister der heimischen Vogelwelt! Ich bewundere sie und bin voller Staunen, wenn ich sie bei ihrer Arbeit, dem Nestbau, beobachte und ihre selbst gebaute Kathedrale betrachte. Ein wunderbares Gebilde aus Tausenden von Fäden pflanzlicher Natur, über Wochen sehr geschickt und sicher aufgehängt. Ein kunstvolles Gewölbe, eine sichere Burg für den Nachwuchs!

Leider sind Beutelmeisen zwar verbreitet vorkommend, aber meines Wissens im Dahme-Heideseen-Gebiet nirgendwo häufig.

So kennt sie kaum jemand. Kaum jemand hat sie je gesehen! Am ehesten noch werden ihre kunstvollen Nester bei einer Wanderung an einem Gewässer entdeckt.

Nur selten finde ich sie aus dem Paddelboot heraus. Vor allem im März und April, wenn die Bäume noch nicht richtig ergrünt sind, lassen sie sich beobachten, wenn sie in 3 oder 4 Meter

Höhe, meistens über dem Wasser und am liebsten an den herunterhängenden Zweigen einer Birke, mit dem Nestbau beginnen.

Dann kann ich ihnen stundenlang, aus gewisser Entfernung, staunend zusehen.

Zuerst wird eine Schlinge oder Schleife gefertigt, die sehr sorgfältig an den Zweigen der Birke festgebunden wird. Beide Beutelmeisen (sie leben meines Wissens in monogamer Saisonehe) beteiligen sich an der Arbeit. Aus der anfänglichen Schlinge wird nach einiger Zeit eine Art Henkelkorb. Ich konnte beobachten, wie die Beutelmeisen immer wieder den »Henkel« nicht nur in Längsrichtung verstärkten, sondern ihn auch sehr fest umwickelten, um ihm Stabilität zu geben. Dabei schlüpfen sie, mit einem durchaus 30 oder 40 Zentimeter langen Faden im Schnabel, in relativ großer Geschwindigkeit immer wieder durch den Henkel herum, um ihn so zu umwickeln und zu verfestigen. Nach einigen Wochen ist das Werk so weit gediehen, dass das Beutelnest nur noch zwei Ausgänge hat. Von denen wird im letzten Baustadium einer noch verschlossen und der andere so ausgebaut, dass ein kleiner vorgebauter Eingang entsteht, einer Röhre gleich.

Wer hat ihnen dieses Kunstwerk beigebracht? Wie haben sie diese Kunst erlernt?

Natürlich wissen wir, dass es sich um ein angeborenes Verhalten handelt. Das klingt so einfach. Doch je länger man darüber nachdenkt, um so unverständlicher und unglaublicher wird es. Denn die entsprechenden genetischen Dispositionen erfolgen ja durch eine Reihe von Mutationen. Und die Evolution verfolgt hier keine bestimmte Zielrichtung, sondern »handelt« nach dem Zufallsprinzip, nach dem Motto: Was gut ist, setzt sich durch! Wie viele Tausend oder Millionen Mutationen mögen es gewesen sein? Und wie viel mehr Mutationen noch, die nicht erfolgreich waren?

